Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 62 (1917)

Heft: 14

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 4, April-Mai 1917

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 4 April / Mai 1917

Neue Bücher.

Die Volksschule im Kanton Zürich zur Zeit der Mediation. Von Dr. *Max Hartmann.* Zürich 1917, Orell Füssli. 160 S., Fr. 3. 60.

Lesebuch für schweizerische Fortbildungsschulen von *C. Führer* und *E. Reinhart.* 3. Aufl. Zürich 1916, Müller, Werder & Co. 352 S. gb. Fr. 3.50, in Part. 3 Fr.

Der deutsche Aufsatz in höhern Lehranstalten. Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer von *K. Dorenwell.* Ausg. A. in drei Teilen. 2. Teil: Entwürfe und Arbeiten für die mittlern Klassen. 9. Aufl. Hannover 1917, Carl Meyer (G. Prior). 520 S.

Bildende Kunst und Vergeistigung der Erziehungsarbeit von Dr. *Joh. Richter.* Leipzig, A. Haase. 129 S. Mk. 1.50.

Arithmetische Aufgaben. Ein Lehr- und Übungsbuch der Mathematik. Unter bes. Berücksichtigung von Anwendungen aus der Geometrie, Physik und Chemie, bearb. von Dr. *Hugo Fenkner.* Ausg. A. (für Gymnasien, Realgymn. und Oberrealschulen). Teil 2b, 1. Hälfte Obersekunda. 159 S. mit 22 Fig. 5. Aufl. gb. 2 Mk. — Ausg. B. (für Mittelschulen und Gewerbeschulen). 208 S. ohne Anhang. gb. 2 Mk., mit Anhang, 250 S., gb. Mk. 2.30. — Ausg. C (f. den Anfangsunterricht in mittlern Lehranstalten). 3. Aufl. 120 S. gb. M. 1.50. Berlin W. 57, Otto Salle.

Aufgaben über allgemeine Arithmetik und Algebra für Mittelschulen von Dr. *Arnold Krebs.* 1. Teil. Bern 1917, E. Kuhn 64 S. gr. 8⁰. Fr. 1.20.

Einführung in die höhere Mathematik. 1. Heft. Kombinationslehre von *Karl Sünderhauf.* (Beiheft z. Zeitschrift Lehrerbildung.) Leipzig, A. Haase. 50 S. Mk. 1.25.

Lehrbuch der Geometrie für den Unterricht an höhern Lehranstalten von Dr. *Hugo Fenkner.* Mit Vorwort von Dr. *W. Krumme.* Ausg. A in fünf Teilen (für Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen). 1. Teil: Ebene Geometrie. 7. Aufl. 210 S. gb. Mk. 2.60. Berlin W. 57, O. Salle.

Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra in teilweisem Anschluss an den Leitfaden von M. Zwicky. Hsg. von Dr. *F. Stähli.* Bern 1917, A. Francke. 3. und 4. Heft. 42 und 36 S. Je 90 Rp.

Lehrbuch für das praktische Rechnen an Sekundar-, Realschulen und Gymnasien, sowie zum Selbstunterricht. Systematische Entwicklung der Grundlagen und Methoden des Rechnens anhand typischer Aufgaben von *V. Kopp.* 3. Aufl., 212 S. gr. 8⁰, gb. 3 Fr. Luzern 1916, E. Haag.

Aufgaben für den mündlichen und schriftlichen Rechenunterricht an Sekundar-, Realschulen und Gymnasien im Anschluss an das Lehrbuch für das praktische Rechnen von *V. Kopp.* 1. Teil, 2. Aufl., 129 S., krt. Fr. 1. 50. 2. Teil für mittlere und obere Klassen 100 S., krt. Fr. 1. 40. Luzern, E. Haag.

Taschenbuch mit Anleitung für die klinisch-chemischen und bakteriologischen Untersuchungen von Harn, Auswurf, Blut für Studierende, Krankenschwestern, Sanitätsmannschaften von Dr. *Hans Salomon.* Weimar, Panses Verlag. 80 S. krt. 1 Mk.

Collection Nelson. Edition Lutetia: P. L. Courrier, Lettres et pamphlets, introd. par E. Faguet. 480 p. Fr. 1.25. — Marivaux, Théâtre en deux volumes. 2e vol. 576 p. Fr. 1.25 — *Amor de Perdición.* Novela orig. portuguesa de *Camillo Castello Branco.* 288 p. Fr. 1.25. — *Young April* by *Egerton Castle.* 377 p. 9 d. — *The Red Sultan* by *J. Maclaren Cobban.* 375 p. 9 d. — *Episodes of the French Revolution in Brittany* by *G. Lenotre.* 382 p. 1 s 3 d. — *Agrippa d'Aubigné Les Tragiques.* Introduction par E. Faguet. 384 p. fr. 1.25. — *All on the Irish Shore.* Irish Sketches by *E. O. Somerville* and *Martin Ross.* 286 p. 9 d. — *The Last Galley.* Impressions and Tales by *Arthur Conan Doyle.* 287 p. 9 d. net. — *Les Premiers Cent Mille* par *Jan Hay.* Trad. de G. Richet et Emile Herzog. 287 pag. rel. fr. 1.25. — *The Image in the Sand* by *E. F. Benson.* 472 p. 9 d. net. London, Paternoster Row. E. C. Thomas Nelson & Sons.

Die alte Stiftskirche und die ehemaligen Klostergebäude in St. Gallen. Ein Rekonstruktionsversuch von Dr. *Aug. Hardegger,* Architekt. Zürich, Orell Füssli. 98 S. mit 8 Taf. in Lichtdruck, 20 Taf. in Photolithographie und 2 Abb. im Text. 7 Fr.

Die Familienfürsorge nach dem Bundesgesetz über den Versicherungsvertrag von Dr. *L. Bühler.* Zürich 1917, Orell Füssli. 196 S., 3 Fr.

Schweizerisches Wechselrecht mit Wechselformular-Lehre in Fragen und Antworten für Handelsschulen und Handel- und Gewerbetreibende von *H. G. Reinhardt.* Basel 1917, Helbing & Lichtenhahn. 84 S. krt. Fr. 1.80.

Schweizerisches Verkehrslexikon von Dr. *G. A. Frey.* Zürich, Schulthess. 371 S., gb. Fr. 4.50.

Durch zur Demokratie! Von *Hermann Fernau.* Bern-Bümpliz 1917, Benteli A.-G. 270 S. Fr. 3.90.

Heimat und Arbeit von Dr. *Theod. Scheffer.* Leipzig, A. *Haase.* 124 S. gb. Mk. 2.50.

Repetitorium des Genossenschaftswesens von Dr. *Bernhard Siegfried.* Zürich, Orell Füssli. 134 S., 3 Fr.

Zwingli, Abschnitte aus seinen Schriften, ausgewählt und übersetzt von *Chr. Graf,* Pfarrer in Fällanden b. Zürich. Eine Jubiläumsgabe zur 400jährigen Reformationsfeier. Zürich, Orell Füssli. 126 S. gb. 2 Fr.

Kleine Prosa von *Robert Walser.* Bern 1917. A. Francke. 201 S. gb. 5 Fr.

Klassische Dramen auf der Bühne. Vorlesungen am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht von Dr. *Hans Lebede.* Leipzig 1916, B. G. Teubner. 112 S. gr. 8⁰. Mk. 3.60.

Grundbedürfnisse des menschlichen Seelenlebens. Die Ichkreise und das Gewissen. Besonderheiten des menschlichen Gruppenlebens. Psychol.-philosoph. Abhandlungen von *Herman Joss.* Bern 1917, A. Francke. 64 S. Fr. 1.50.

France et Suisse. Discours prononcé à Bordeaux par *Henri Seeholzer.* Zurich, Orell Füssli. 23 S., 50 Rp.

Le Fontane Barocche di Roma da M. Guidi. Zürich, Orell Füssli. 95 S. mit 20 Taf., 4 Fr.

Pflanzenkunde für schweiz. Mittelschulen von *Gustav von Burg.* Kaltbrunn 1917, Aug. Kühne. 2 Fr.

Natur- und Jagdstudien in Deutsch-Ostafrika von *Hans Besser.* Stuttgart, Kosmos-Gesellschaft (Frankh). 80 S. 1 Mk.

Allgemeine klimatische Einflüsse auf den Menschen von Dr. *Carl Stäubli,* Privatdozent. Zürich, Orell Füssli. 24 S. 1 Fr.

Das Sammeln ungebrauchter Briefmarken von Dr. *Hugo Walser.* Zürich, Orell Füssli. 32 S., 50 Rp.

Schulhaus-Weihespiel von *Albert Fischli.* Zürich, Orell Füssli. 12 S., 50 Rp.

Fletschern. Ein Beitrag zur Lösung der Ernährungsfrage von Dr. *E. Dick.* 2. Aufl. Basel, Frobenius. 31 S. 1 Fr.

Krieg. 7 Blätter. Allen Völkern gewidmet von *Willibald Krain.* Zürich, Orell Füssli. 7 Fr.

Unsere Kinder und der Krieg. Von *Rudolf Schulze.* Experimentelle Untersuchungen aus der Zeit des Weltkrieges von *Rud. Schulze.* Leipzig 1917, Veit & Cie. 151 S. gr. 8⁰. 3 M., gb. 4 M.

Schürer des Weltbrandes von *Moritz Loeb.* Eduards unselige Erben. Neue Folge. Augsburg, Goar & Grabherr. 2 Mk.

Das Kriegsjahr 1916. Sammlung der in der Züricher Post von besonderer militärischer Seite veröffentlichten Betrachtungen. Zürich, Rascher & Co. 158 S. in 4⁰ mit 6 Kartenbeilagen und 13 Textskizzen.

Englands Weltherrschaft und ihre Krisis von *Alfred Hettner.* 3. Aufl. des Werkes „Englands Weltherrschaft und der Krieg". Leipzig, B. G. Teubner. 296 S. Mk. 4.20, gb. 5 Mk.

Der Religionsunterricht, einst, jetzt und künftig von Dr. *Rud. Penzig.* Berlin W. 10, Georg Reimer. 160 S. Mk. 2.40.

Das Judentum von Jesus bis zur Gegenwart von *Paul Fiebig.* (Relig.-geschichtl. Volksb., 2. R., 21/22). Tübingen 1916, J. C. B. Mohr. 68 S. Fr. 1.25 (1 Mk.).

Schule und Pädagogik.

Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. Der zehnte Bericht über die Schwachsinnigen-Fürsorge in der Schweiz enthält die Verhandlungen des Verbandes schweiz. Lehrkräfte für geistesschwache Kinder vom 21. Juni 1914 in Bern und der schweiz. Konferenz für Erziehung und Pflege Geistesschwacher vom 25. Juni 1916 in Brugg. Im Mittelpunkt der Verhandlungen des ersten Verbandes stehen die Referate von E. Bosshart und H. Plüer über die Ausbildung schweiz. Lehrkräfte für geistesschwache Kinder und das Referat Dr. Villiger über den Personalbogen für Spezialklassen; an der zweiten Konferenz hielt Hr. Dr. Gehry, Rheinau, seinen Vortrag über neuere anatomische Gehirnuntersuchungen an Schwachsinnigen. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist hervorzuheben die Vereinigung der beiden Verbände, die eine Reihe von Jahren getrennt oder nebeneinander getagt haben, zur Schweizer. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. (Fusions-Konferenz in Brugg.) Dem Konferenz-Protokoll ist auch ein Bericht über den 4. Bildungskurs für Lehrkräfte an Hülfsschulen für Schwachbegabte in Basel von U. Graf beigefügt. Der nächste Bildungskurs soll in St. Gallen stattfinden. Wer sich um diesen Bericht interessiert, kann ihn bei Hrn. Präsidenten der Gesellschaft, Jauch, Lehrer, Zürich 2, beziehen (1 Fr.).

Spranger, Eduard. *Begabung und Studium.* (Deutscher Ausschuss für Erziehung und Unterricht.) Leipzig 1917, B. G. Teubner. 99 S. 2 Mk.

Dem deutschen Ausschuss für Erziehung und Unterricht verdanken wir die Sammlung von Aufsätzen, die Dr. P. Petersen unter dem Titel „Der Aufstieg der Begabten" im Verlag Teubner herausgegeben hat. Die vorliegende Schrift erörtert die Beziehungen von Begabung und Studium. Gelangt der Begabte nun an die Universität und findet er hier seine richtige Förderung? „Talent und Neigung sind die einzigen echten Beglaubigungen für die Universität", sagt der gelehrte Leipziger Hochschulprofessor auf S. 87 dieser Schrift. Indem er diese Forderung erörtert, berührt er die Vorbildung zur Universität, das Verhältnis von Wissenschaft und Berufsvorbereitung, die Beziehungen zwischen dem akademischen Lehrer und den Studierenden, zwischen Wissenschaft und Leben und insbesondere die Ausbildung der Lehrer für die höhern Schulen und die Auslese der Privatdozenten und Hochschullehrer selbst. Alle diese Fragen liegen uns so nahe, wie den deutschen Bildungskreisen. Wir empfehlen diese bedeutsame Schrift den Lehrern der Hochschule wie den Behörden, die mit der Organisation des akademischen Studiums betraut sind, der warmen Beachtung. Manche Anregung verdient auch bei uns eingehende Erörterung.

Deutsche Sprache.

Führer, Carl, und Reinhard, Ernst. *Lesebuch für schweizerische Fortbildungsschulen.* 3. Aufl. 352 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 3.50. In Partien 3 Fr. Zürich, Müller, Werder & Co.

Da haben wir ein gutes Buch für die Schule und ein Hausbuch dazu. Das Elternhaus, Handwerker, Bauer, Arbeiter, die Helden des Alltags, Lebensführung, Heimat und Fremde, Soldatenleben und Staat spiegeln sich in den Erzählungen, Reden, Gedichten und Abhandlungen, die unter den angedeuteten Titeln gesammelt sind. Da ist gute Kost, vaterländischer und allgemein humaner Geist. Freude und Leid, Stolz und Sorge, Glück und Unglück klingt darin wieder. Wie die Berufsgruppen, so kommen die Parteien und die Gesamtheit (Staat) zum Wort; alle Saiten des Gemüts erklingen. Für jede Zeit und Arbeit des Jahres ist Anregung. Ob eine Anzahl Gedichte mehr des Gedankens als der Kunst zulieb aufgenommen worden sind, tut nichts; jede Stimmung und Gedankenrichtung kommt zu ihrem Recht. Für wenigstens eine Rede von Bundesrat Hoffmann aus unsrer ernsten Zeit wäre wohl mancher Leser dankbar; vielleicht bringt sie die nächste Auflage und vielleicht dazu etwas aus dem Grenzdienst (R. de Traz, Fäsi, Eschmann oder a.). Das Buch hat unsere warme Empfehlung.

Schriften für Schweizer Art und Kunst. 47/48: *Konrad Falke:* Der Marienmaler. 38 S. 80 Rp. — 49: *Charlot Strasser:* In Völker zerrissen. 36 S. 80 Rp. — 50: *Jakob Bosshart:* Ein Erbteil. 57 S. 80 Rp. — 55: *Robert Walser:* Prosastücke. 50 S. 80 Rp. — 56/57: *Charles Gos:* Ausgewählte Skizzen von der Grenzwacht. 65 S. 80 Rp. Zürich, Rascher & Co.

Jede dieser Schriften spiegelt ein Stück schweizerischer Eigenart. Ch. Strasser gibt in Nr. 49 den Schmerz- und Bitternissen Ausdruck, die der Krieg in die Familien hineinträgt, deren Angehörige verschiedenen Staates sind und ohne Schuld in das Verhängnis gezogen werden. K. Falke schildert in dem Marienmaler den Künstlersonderling, der die Marienblumen zerpflückt, die seine Kunst in die lichte Höhe der Verehrung erhebt. Als gebrochener Mann schreitet er aus zu den Mönchen hinterm Berg, wo ihm Ruhe werden soll. Am Schluss von Bossharts streng gefügter Erzählung tritt Blasi, dem die üble Nachrede und des Vaters Schuld so viel Schmerz bereitet hat, den Weg zur Heimat an, da er sich die Kraft zutraut, seinen Namen reinzufegen. R. Walser vereinigt in Heft 56 mosaikartig eine Reihe von Skizzen, in denen psychologische Beobachtung und Schalkhaftigkeit die Feder führen, um Menschen und Dinge zu spiegeln. Die Grenzwachtskizzen von Ch. Gos erneuern den Reiz, den dieser Verfasser in die Schilderung der kleinen Erlebnisse des Dienstes zu legen weiss. Nicht bloss der Soldat, jeder Schweizer wird diese Skizzen mit Genuss lesen. Die ganze Schriftreihe sei damit neuerdings empfohlen.

Jährliche Rundschau *des deutsch-schweizerischen Sprachvereins* 1916. Bern, Bubenbergstr. 10, Geschäftsstelle des deutschschweizer. Sprachvereins. 97 S., 70 Rp.

Der 12. Jahresbericht hat sich zur Jahres-Rundschau erweitert, in der mit einiger Gegnerschaft wie der Neuen Helv. Gesellschaft, dem Redaktor von Wissen und Leben, dem Verfasser der Schrift über Wesen und Ursprung der Stimmen im Sturm usw. abgerechnet und auf einige Tageserscheinungen hingewiesen wird. Zu einer Umschau über Spracherscheinungen (Fremdwörter) gestaltet sich der Aufsatz von E. Garraux: Der Krieg und der deutschschweizerische Sprachverein, der mit der Mahnung J. C. Heers schliesst, dass die Schweiz wesentlich ein Land mit deutschem Geiste bleibe. Wertvoll sind die zwei Arbeiten über den Bedeutungswandel mit besonderer Berücksichtigung des Schweizerdeutschen von K. Häfeli und Unsere Schrift von A. Baumgartner. Eine reiche Schriftformen-Darstellung zeigt in dieser Abhandlung, wie die Buchstaben ihre Form gewandelt haben, so dass es nicht angeht, die Fraktur als deutsches Wesensstück zu erklären. Damit ist dem Streit über Fraktur oder Antiqua der Stachel benommen. Mehr nur Anhängsel sind die zwei Artikel: Vom Zerfall der Mundarten und Bemerkungen über deutsche und lateinische Schrift. Indem wir auf diese Veröffentlichung und damit auf die Bestrebungen des Sprachvereins aufmerksam machen, fügen wir bei, dass der Jahresbeitrag 2 Fr. und mit der Zeitschrift des Allg. deutschen Sprachvereins 5 Fr. beträgt.

Johannes Brassel. Dem Andenken unseres Kollegen und Freundes Joh. Brassel gewidmet von der Lehrerschaft der Stadt St. Gallen. St. Gallen, Buchdruckerei Karl Weiss. 59 S., 1 Fr.

Der schweizerischen Lehrer sind viele, die an einem Lehrertag (u. a. 1894 auf der Ufenau) die patriotische Stimme des St. Gallers Joh. Brassel vernommen haben. Sie werden seiner warmen Töne und seiner imponierenden Gestalt nie vergessen. Ihnen allen wird das vorliegende Büchlein Freude machen; sehen sie doch darin den wackern Brassel wie im Spiegel vor sich stehen. Aus seinem Leben erzählt J. Kuoni in poetischer Schlichtheit so schön und innig, dass uns der beliebte Redner und Kollege noch lieber wird. Was J. J. Führer aus Brassels Tätigkeit für den st. gallischen Lehrerverein, aus seiner Kraft als Mann und Redner berichtet, das hat über die Grenzen des Kantons hinaus kollegialen Wert. Den Dichter und Sänger bringen uns A. Pfister und O. Baumgartner durch die beiden letzten Abschnitte des Büchleins nahe, in denen die schönsten seiner Gedichte wieder in Erinnerung gerufen werden. Ein

Wort mehr hätte mancher Leser und Freund Brassels noch über seine Festspiele vernommen. Das schöne Büchlein mit Brassels gut getroffenem Bildnis wird freudige Aufnahme finden. Indem der Ertrag für ein st. gallisches Ferienheim bestimmt wird, wirkt Brassels Sinn zum Wohltun übers Grab hinaus fort.

Winkelglück. Ein fröhlich Buch in ernster Zeit. Buchschmuck von *Paul Hartmann.* 227 S., gb. M. 2. 40. Leipzig, Quelle & Meyer.

Der Zeiten Ernst durchzittert die Blätter dieses Buches; aber die siegende Kraft des Humors täuscht über die Schwierigkeiten des Tages und die Aussichtslosigkeit des Sparens hinweg. Klagen hilft gar nichts; am Ende ist die Schiebewurst, deren Blättchen sich bei jedem Biss wegbewegt, immer noch etwas. Ein Buch zum Atemholen wollte der Verfasser schreiben, um dem Leser den Augenblick etwas leichter zu machen. In der Tat, er gewinnt jeder Situation, der Landsturm-Musterung mit ihrer Gleichsetzung der Menschen, dem Kriegsporträt, der Jagd nach Pilzgerichten, der Kriegsgans, die auch genährt werden will, eine heitere Seite ab, und wie er sein „Hüsung" verlassen muss, tröstet er sich schon über einen neuen Anblick der Sterne. Gegenüber der Trostlosigkeit der Weltgeschehnisse lässt nur noch der Humor dem Dasein etwas Glück abgewinnen.

Heimatschutz-Theater. *Probierzeit,* Emmentalisches Mundartstück in drei Aufzügen von *Simon Gfeller.* 99 S. Fr. 2. 40.

Der Bauernhof im Längacher birgt wackere Leute, und die einzige Tochter des Hauses ist ein herziger Schatz, mit dem der Kleinbauernsohn, den der Stallbann auf dem Hof festhält, bald einig ist. Wie der Drätti zur Einwilligung geführt wird, zeigen die lebhaften Szenen, die gutes Volkstum in seiner urchig-ehrlichen Art und Sprache vorführen. Wo der Sinn hiefür gegeben ist, wird das Stück seine Zuhörer gut unterhalten. Vereinstheatern zu empfehlen.

Vischer, Fr. Th. „*Auch Einer*". Eine Studie von *Franza Feilbogen.* Art. Institut Orell Füssli. Zürich 1916. 207 S.

Frau Prof. Feilbogens Studie ist ein Führer durch das Labyrinth von Vischers „Auch Einer". Für diesen Roman oder diese „Reisebekanntschaft", wie der Untertitel lautet, ist ein Führer nichts Überflüssiges; denn unter den berühmten Büchern ist dieses eines der seltsamsten — hier zu schwer, dort zu breit, an einem dritten Ort scheinbar ohne Zusammenhang. Wie es schon anhebt! „Auch Einer — von denjenigen nämlich — — kurz man versteht mich! Wer es darf, hebe den ersten Stein gegen ihn auf! Ich meinerseits gedenke es nicht zu tun. Ich traf ihn auf dem Dampfboot" usw. Johannes Scherr, in Zürich Vischers Kollege, schrieb: „Um diesen Ausbund von jeanpaulisierender Unform zu verdauen, dazu gehört ein unerschrockener Gaumen und ein robuster Magen." C. F. Meyer erklärte: „An einem so gedeihlichen Buch mäkle ich auch nicht ein bisschen; ... ich sage einfach: es ist gut, dass das Buch da ist." Eduard Engel drückt sich noch bestimmter aus: „Vischers Buch ist der geistreichste, wunderlichste, abstossendste und fesselndste Roman des letzten Menschenalters." Geistreich ist Vischers Buch ohne Zweifel, fesselnd nicht immer; denn die Zahl derer, die nicht „durchgekommen" sind, ist wahrscheinlich nicht gering. Beim zweiten Lesen geht es schon besser, und bald hat man das Gefühl, es gebe wenige Bücher, die bei jedem neuen Durchlesen einen so grossen Neugewinn abwerfen. Hieraus dürfte hervorgehen, dass der Literaturfreund sich freuen muss, wenn er hört, über dieses geistreiche, aber sonderbare Buch sei eine Studie erschienen, die den Dienst eines sicheren und angenehmen Führers übernimmt. Die Verfasserin verrät eine gründliche Kenntnis des Werkes und eine grosse Gewandtheit in der sprachlichen Darstellung. In der Einleitung ist von der Notwendigkeit die Rede, dass wir Vischer kennen müssen, um beurteilen zu können, „ob und wieweit er in seinem Helden steckt oder sich hinter ihm versteckt." Der nächste Abschnitt spricht über Vischers Leben, Werke und Persönlichkeit. Der Hauptteil der Studie umfasst 140 Seiten. Er ist Vischers Buch im engeren Sinn gewidmet und handelt erstens von der Erzählung, den Personen, der eingeschobenen Pfahldorfgeschichte und den Ideen; zweitens von der Form (Komposition, Technik, Sprache und Stil); drittens von den Vorgängern (den Romantikern, Jean Paul, Gottfried Keller), und endlich von der über den Roman ergangenen Kritik. Das Schlusskapitel beantwortet die Fragen: Sind Vischer und der Held dieselbe Person? und: Welches ist die Bedeutung des Werkes für uns? Diese Inhaltsangabe zeigt, dass wir es hier mit einem interessanten und lehrreichen Buche zu tun haben, für das wir der Verfasserin dankbar sein dürfen. Auch dem Verleger von Vischers Werk wird diese Studie willkommen sein: sie verlockt zum Lesen des wunderlichen Romans, und auch derjenige, der einmal darin stecken geblieben, wird sich jetzt wieder mit neuem Mut daran machen und er wird es nicht bereuen. *Bg.*

Aufsatz.

Linke, Karl. *Der deutsche Aufsatz* auf der Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe (Handbücher für den modernen Unterricht). Hamburg 1916, Alfred Janssen. 248 S., 3 M., gb. M. 3. 80.

Wer von eigener Arbeit berichtet, findet immer Interesse. Indem der Verfasser zeigt, wie er's mit seinen Schülern angefasst oder anpacken gelernt hat, um sie zum Ausdruck, erst mündlich, dann schriftlich, ihrer Gedankenwelt zu bringen, wirbt er für den freien Aufsatz. Erst sind's kurze Äusserungen, die gemeinsam festgestellt und zu Papier gebracht werden, dann kommt der Übergang zum freien Einzelaufsatz, wie er sich aus dem Erlebnis oder im Anschluss an die Lektüre ergibt. „Die Lektüre ist eine gute Themensammlerin" (S. 80 u. ff.). Dabei ist er nicht einseitig; er weiss, dass die Arbeitsfreude „in der Abwechslung der Beschäftigung, in der Mannigfaltigkeit der Gegenstände" liegt und bringt daher eine Reihe von Aufsatzarten mit gesteigerten Anforderungen bis zum Tagebuch, den Geschäftsaufsätzen und Arbeiten aus den Realgebieten zur Ausführung. Er hat wirklich etwas zu sagen und zu zeigen; auch die Korrektur vergisst er nicht. Wir möchten nicht jedes Urteil unterschreiben (z. B. jedes gesunde Kind sei schlimm) und keiner blinden Nachahmung das Wort reden; aber bestätigen wollen wir, dass das ein sehr anregendes Buch ist, das jeder Lehrer durcharbeiten sollte. Es wird es keiner weglegen, ohne eine Menge guter Winke, Vergleiche und Anregungen für sein eigenes Tun daraus zu erhalten.

P. W. Bessler, O. S. B.: „Der Prüfungs-Aufsatz, oder: Wie kann ich es dahin bringen, in vier Stunden einen guten Aufsatz zu schreiben?" Donauwörth, Ludwig Auer. 120 S. („Mit Erlaubnis der kirchlichen Obern".)

Das Büchlein rückt, indem es im Thema liest und aus dem Thema die Gedanken herausholt, dem herkömmlichen Prüfungsaufsatz mit ansprechender Frische auf den Leib; man spürt auf jeder Seite, dass der ehrwürdige Verfasser die von Examensorgen gequälte Jugend herzlich liebt und ihr mit väterlich gütigem Rat zu Hülfe kommen möchte, und dieser sympathische, mit entschiedenem pädagogischem Geschick gepaarte Eifer versöhnt den Leser mit der Tatsache, dass die Themastellung der heutigen Aufsatzpraxis kaum mehr durchwegs entspricht. *Z.*

Rechnen.

Kopp, V. *Lehrbuch für das praktische Rechnen* an Sekundar-, Realschulen und Gymnasien, wie auch zum Selbstunterricht. Systematische Entwicklung der Grundlagen und Methoden des Rechnens an Hand typischer Beispiele. 3. Aufl. 212 S. gb. 3 Fr.

— *Aufgaben für den mündlichen und schriftlichen Rechenunterricht* an Sekundar-, Realschulen und Gymnasien im Anschluss an das Lehrbuch für das praktische Rechnen. 1. Teil. 2. Aufl. 129 S. krt. Fr. 1. 50. — 2. Teil für mittlere und obere Klassen. 100 S. krt. Fr. 1. 40. Luzern, E. Haag.

Das Koppsche Lehrbuch für das praktische Rechnen, das bereits in dritter Auflage erscheint, gibt dem Lehrer eine treffliche Wegleitung für Auswahl und Gruppierung des Stoffes und dem Schüler leichtverständliche Erklärungen über die verschiedenen Rechnungsarten, sowie in

den Musterbeispielen eine klare und übersichtliche Darstellung der Lösungen. Überall wird auf logische Durchdringung und richtiges Erfassen des konkreten Falles das Hauptgewicht gelegt. Was die Aufgabensammlungen betrifft, so muss besonders anerkennend hervorgehoben werden, dass die Beispiele dem praktischen Leben entnommen sind. Dadurch wird bei den Schülern Interesse für das Rechnen geweckt; sie erkennen, welche Bedeutung der Rechenkunst bei der Beleuchtung sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse zukommt. Lehrbuch und Aufgabensammlung seien bestens empfohlen. *Dr. X. W.*

Vögeli-Harnisch, E. *Aufgabensammlung für das mündliche Rechnen* im Pensum des 5. und 6. Schuljahrs der Sekundarschule. Bern, Staatsverlag. Je 16 S. Schülerheft 30 Rp., Lehrerheft 50 Rp.

Hervorgegangen ist diese Aufgabensammlung aus Probeaufgaben, die der Verfasser bereit machte, um seine Buben auf ihre rechnerische Kraft zu prüfen, wenn eine Aufgabenart behandelt war. Daraus sind die 40 und 45 Übungsgruppen von je 8 Rechnungen geworden, die in den beiden Heften zusammengestellt sind und einen Rechnungsstoff bieten, der auch anderwärts im 5. und 6. Schuljahr in nicht ungünstigen Verhältnissen durchgearbeitet oder „zur Probe" verwendet werden kann. Die bernische Lehrmittelkommission hat die Hefte unter die empfohlenen Lehrmittel aufgenommen und damit in den Staatsverlag gebracht. Sie sind gut und praktisch angelegt. Das Lehrerheft enthält die Lösungen. Für eine zweite Auflage sind die Ergebnisse im blauen Heft (V), Gruppe 38, Nr. 3 und 6 neu zu rechnen, Aufgabe 3 in Gr. 38 (VI) anders zu formulieren und Aufgaben wie 4, Gr. 4 (V) und 1, Gr. 26 (V) aus der ersten Person wegzurücken.

Fluri, Max. *Lösungen zum Rechenbuch* für Mädchenfortbildungsschulen, Töchter- und Frauenarbeitsschulen. Basel, Mittlere Strasse 142, M. Fluri.

In zweiter Auflage erscheinen die Lösungen zu Fluris Rechenheften: 1. und 2. kaufmännisches Rechnen, 1. und 2. Teil; 3. die gewerbliche Preisberechnung; 4. das hauswirtschaftliche Rechnen. Mit dieser Anzeige verbinden wir die Empfehlung der gut angelegten Rechenbücher.

Musik.

D. Frhr. v. d. Pfordten. *Franz Schubert* und das Deutsche Lied. (Wissenschaft und Bildung Bd. 130.) Leipzig 1916, Quelle & Meyer. 152 S. gb. Fr. 1.65.

Wer war Franz Schubert und was ist das Deutsche Lied? Von dieser Doppelfrage ausgehend, stellt der Verfasser, Professor in München, Schuberts kurzen Lebens- und Schaffensgang dar, um darauf dessen Werke zu würdigen. Kürzer werden die Klavierwerke, Kammermusik, Orchester und Vokalwerke behandelt; die Hauptarbeit gilt dem deutschen Lied, das Schubert in der Schlichtheit und Innigkeit des Empfindens auf seinen Höhepunkt gebracht hat. Erst werden Schuberts Dichter vorgeführt und dann, nach Erledigung einiger stilistischer Vorfragen, kommen die einzelnen Liedergruppen zur Behandlung. Jeder Freund des Gesanges folgt dieser Erschliessung mit Dankbarkeit, nochmals tritt ihm am Schluss des Büchleins die Grösse Schuberts entgegen. Seine Nachfolger, grosse und kleinere Meister, haben Schönes, Eigenartiges, Interessantes geschaffen, auf einen grossen Lyriker wie Schubert warten wir noch. Das Büchlein verdient warme Empfehlung.

Istel, Edgar. *Die moderne Oper vom Tode Wagners bis zum Weltkrieg* (1883—1914). Mit drei Bildnissen. (Aus Natur und Geisteswelt, 495.) Leipzig, B. G. Teubner. 1915. gb. Fr. 1.65.

Der geistreiche und trotz seiner Jugend sehr erfahrene Musikschriftsteller Istel, der als Komponist aus der Schule Thuilles auch wegen eigener komischer Opern Beachtung verdient, scheint zur Schilderung der modernen Oper der rechte Mann zu sein. Sein Buch ist denn auch — dies sei gleich betont — sehr belehrend und anregend. Das Schwergewicht wird auf die romanische Oper gelegt; bis ins einzelne besprochen sind Bizets „Carmen" und Verdis „Othello" und „Falstaff". Vom Standpunkt des Verfassers aus ist dies selbstverständlich, da er mit Nietzsche glaubt: „Il faut méditerraniser la musique." Wir wollen über diesen Hang zur — Vermittelmeerung nicht rechten. Auch begreifen wir, dass manches deutsche Werk nicht genannt werden konnte, so sehr wir z. B. das Vergessen des hervorragenden „Mahadeva" (Musik und Dichtung von Felix Gotthelf) bedauern. Unser Patriotismus kann es leicht verschmerzen, dass trotz einer Aufzählung nationaler Komponisten, bei der sogar das gänzlich unproduktive England und Holland erwähnt werden, der schweizerischen Versuche nicht gedacht wird. Diese Aussetzungen wollen den Wert des Buches nicht schmälern. Wir würden es jedem Lehrer zu genussreichem Studium empfehlen, wenn die Bemerkungen des gescheiten, bei der Beurteilung von R. Strauss sich sogar als unabhängig und kernhaft bewährenden Verfassers nicht bei jeder Erwähnung Bayreuths an die den Kirchturmknopf umflatternden Dohlen erinnerten. Von dem Verfasser einer modernen Operngeschichte darf ohne Zweifel gefordert werden, dass er die Absichten Wagners bei der Gründung seines Festspielhauses kenne, ja, dass er an der Idealisierung des Theaters und des Publikums nach Kräften mithelfe. Diese Forderung erfüllt Dr. Istel nicht. Er verschmäht es nicht, Bayreuth, das Wagner für seine grösste Tat hielt, zu ignorieren. Wagner selbst wird oft mit den Augen des krankgewordenen Nietzsche betrachtet; der Konstruktion eines Kontrasts zuliebe wird behauptet, der Protestant Wagner habe Roms Glauben gepredigt, während der Katholik Verdi uns mit der Shakespeareschen Weisheit entlasse: „Die ganze Welt ist ein Narrenhaus." Gewiss, „l'huom' è nato burlone". Das Wort Bayreuth pflegt auf die Presse wie das rote Tuch auf den Stier zu wirken; wir bedauern um des sonst vortrefflichen Buches willen, dass E. Istel als Torero in diese Arena hinabsteigt. *K. A. M.*

Religion.

Religionsgeschichtliche Volksbücher von *Friedr. Mich. Schiele* IV. Reihe, 21; V. Reihe, 13; V. Reihe, 1, 2, 3. Tübingen 1913/14, J. C. B. Mohr. 44—56 S. Je 70 Cts.

Die religionsgeschichtlichen Volksbücher haben dem Verlangen gebildeter Laien schon so grosse Dienste erweisen, dass sie keiner weitern Empfehlung im allgemeinen mehr bedürfen.

IV, 21: „*Die mit der Theologie verknüpfte Not der evang. Kirche und ihre Überwindung*" von Prof. Dr. Herrman-Marburg. Verfasser will nachweisen, dass diese Not nicht durch politisch-diplomatische Massnahmen überwunden wird, wie z. B. durch die Erklärung der 22 preussischen Universitätsprofessoren, welche das Apostolikum als „unveräusserliches Gut der ev. Kirche hochhalten wollen, aber eine mechanisch-lehrgesetzliche Handhabung desselben ablehnen". Diese Not wird auch nicht durch Wissenschaft überwunden; helfen kann nur die Leid und Sünde besiegende Zuversicht zu Gott, wie sie sich in Jesus geoffenbart hat.

V, 13: „*Die neue Diesseitsreligion*" von Prof. Dr. Wendland-Basel setzt sich mit der modernen Diesseitsreligion, ihrem geschichtlichen Ursprung und ihren Vertretern in der Gegenwart auseinander. Nach einer sehr interessanten kritischen Beurteilung werden die Wahrheitsmomente dieser modernen Frömmigkeit klar und prägnant herausgeschält.

VI, 1: „*Aus den Briefen des Apostels Paulus nach Korinth*" von Pfr. Dr. Karl Auer; VI, 2: „*Aus dem Brief des Paulus nach Rom*" von Pfr. Lic. Hans Böhlig; VI, 3: „*Die Pastoralbriefe* von Pfr. Franz Köhler. Während andere Bibelerklärungen fast ausschliesslich für Gebildete bestimmt sind, wenden sich die genannten auch an das Volk. Die Hefte wollen eine allen verständliche Auslegung der wichtigsten biblischen Geschichten und Abschnitte bieten. In erster Linie sind sie aber auf das Bedürfnis der obern Volksschulklassen eingestellt. Dem Geistlichen, der aus dem biblischen Text die bleibende Wahrheit herausholen will, dem Lehrer, dem durch den Lehrplan die Behandlung bestimmter Bibelabschnitte vorgeschrieben ist, und jedem denkenden Bibelleser werden diese Hefte praktischer Bibelerklärung reichen Gewinn bringen.

□ □ □ □